



WIENER ROTES KREUZ

AUSBILDUNGSZENTRUM

# Sich beschäftigen

Grundzüge der Akut- und Langzeitpflege einschließlich  
Pflegetechnik (Teil 1)

MIT UNS KOMMEN SIE WEITER!

**Elena Schock**  
DGKP, Pflegepädagogin

AUSBILDUNGSZENTRUM

# Definition Beschäftigung

- bezeichnet geplante, sinnstiftende Aktivitäten, die
  - den Tagesablauf strukturieren
  - Selbstständigkeit fördern und
  - soziale Teilhabe ermöglichen

# Ziele von Beschäftigung

- Erhalt und Förderung von Fähigkeiten
- Verbesserung der Lebensqualität
- Strukturierung des Alltags
- Förderung von sozialen Kontakten
- Vorbeugung von Vereinsamung und Demenz
- Erhöhung des Wohlbefindens

# **Zielgruppenorientierte Beschäftigung**

# Individuelle Bedürfnisse

- Jede Person hat eigene Interessen, Vorlieben und Fähigkeiten
- Beschäftigungsangebote sollen daran angepasst werden.

# Ressourcenorientierung

- Im Mittelpunkt stehen die vorhandenen Fähigkeiten
- Das stärkt das Selbstwertgefühl und verhindert Überforderung.
- Beispiele: **(Biografiearbeit!!)**
  - Herr Müller liebt Gartenarbeit → Blumenzwiebeln setzen
  - Frau Schneider liest gern → Vorlesestunde

# Psychosoziale Bedeutung

- Beschäftigung wirkt positiv auf emotionales Wohlbefinden, das Selbstwertgefühl und den sozialen Austausch
- hilft gegen Isolation, Depression, Ängste und den Verlust von Lebenssinn
- Besonders für alte, kranke oder demente Menschen sind sinnvolle Aktivitäten wichtig

# Raum und Zeit gestalten

# Grundlagen

- gesunde Mensch gestaltet sich Lebens- und Zeitraum selber
- Krankheit/ Pflegebedürftigkeit hat Auswirkungen auf Raum- und Zeitgestaltung
  - aus gewohnter Situation herausgerissen
    - Zeit kann nicht mehr selbst eingeteilt werden
    - Veränderung der Raumgestaltung → KH/PWH

# „Betreuungskonzept“

beschreibt wie die Betreuung von Menschen organisiert und durchgeführt wird

1. **Zielgruppe** (z. B. Senioren, Demenzkranke, Pflegebedürftige, Kinder)
2. **Leitbild / Grundhaltung**(z. B. Wertschätzung, Selbstbestimmung, Aktivierung)
3. **Betreuungsziele**(z. B. Erhalt der Selbstständigkeit, soziale Teilhabe, Sicherheit)
4. **Angebote und Maßnahmen**(z. B. Gruppenangebote, Einzelbetreuung, Freizeitaktivitäten)
5. **Organisatorische Abläufe**(z. B. Tagesstruktur, Dokumentation, Notfallsituationen)
6. **Qualifikation der Mitarbeiter**(z. B. Fortbildungen, Zuständigkeiten)
7. **Qualitätssicherung**(z. B. Pflegevisiten, Feedback der Angehörigen, Evaluation)

# Muss jede Pflegeeinrichtung ein Betreuungskonzept haben?

- Einrichtungen müssen sicherstellen, dass:
  - die Betreuung bedarfsgerecht
  - qualitativ hochwertig
  - und dokumentiert erfolgt
- schriftliches Betreuungskonzept **ist vorgeschrieben**
- wird bei Qualitätsprüfungen verlangt → Nachweis das Standards eingehalten werden

# Grundlagen Zeit und Raum

## ZEIT

- Ein Leben ohne Uhr heute nicht mehr vorstellbar
- Merke: Zeit ist nicht gleich Uhrzeit!
- Wahrnehmung der Zeit:
  - Mensch hat Vergangenheit
  - Mensch lebt in Gegenwart
  - Mensch bewegt sich in die Zukunft
- Persönliches Zeitgefühl ist verschieden

# Zeit in der Pflege – ein kostbares Gut

- Zeit spielt in Pflege entscheidende Rolle
- In Realität zeigt sich häufig:
  - steigende Anforderungen
  - hohe Dokumentationspflichten
  - zunehmende Komplexität durch multimorbide Patienten
  - Personalmangel
- Pflegekräfte stehen unter ständigem Zeitdruck
- dauerhaftes Ungleichgewicht zwischen beruflichen Idealen (z. B. ganzheitliche Pflege) und zeitlichen Möglichkeiten
  - Risikofaktor für **Burnout** in der Pflege

# Grundlagen Zeit und Raum

## RAUM

- jedes Leben findet in einem Raum statt
- **Wohnraum** → wichtigster Raum
- ob man sich in einem Raum wohlfühlt, wird von persönlichen Wahrnehmung beeinflusst
- Ca. 20% aller stationären Pat. fehlt Orientierung
  - über 65a nach herzchir. OP → Risiko am höchsten

# Raumkonzept

beschreibt:

- wie Räume gestaltet sind
- wie Raumaufteilung organisiert ist
- wie Umgebung auf Bedürfnisse angepasst wird

Dabei steht im Mittelpunkt:

- Sicherheit
- Orientierung
- Wohlbefinden
- Förderung von Selbstständigkeit
- Vermeidung von Stürzen und Unfällen
- Erhalt kognitiver Fähigkeiten (insb. bei Demenz)

# Beispiele für Raumkonzepte

- Helle, freundliche Farben
- Barrierefreie Zugänge
- Handläufe an den Wänden
- Gute Beleuchtung
- Akustische Maßnahmen zur Geräuschkinderung
- Einzelzimmer oder Doppelzimmer mit persönlicher Gestaltungsmöglichkeit
- Eigene Möbelstücke erlaubt
- Aufenthaltsräume mit Wohncharakter
- Gemeinschaftsküche (für Aktivierungen)
- Ruhezonen / Rückzugsbereiche
- Orientierungshilfen (Farben, Symbole, Bilder)

# Umgebungswechsel

- Muss kranker oder pflegebedürftiger Mensch zu Hause verlassen, stellt das **ein einschneidendes und beladendes Erlebnis** dar!
- Bei Aufnahme (z.B. ins KH) **verändert sich Umgebung stark**
  - Begrenz sich auf Zimmer, Bad, Bett und Nachtschrank
  - Zimmer muss sich mit Fremden geteilt werden
- Wenn alte Menschen unfreiwillig in Pflegeeinrichtung müssen, **verlieren sie alles was ihr bisheriges Leben ausgemacht hat**

# Raumgestaltung – Krankenhaus

- kommt ein Mensch in fremde Umgebung braucht er Unterstützung um sich zu orientieren:
  - muss wissen in welchem Zimmer er sich befindet
  - wo seine Sachen sind
  - wo sich Bad/WC befinden
  - wie er ins Freie gelangt

# Raumgestaltung – Pflegeheim

- Tag des Einzugs: Zimmer muss vorbereitet sein!!
- Begrüßungskarten mit wichtigen Informationen
- Bezugspflege
- Pflegeplanung erstellen
- Persönliche Gegenstände von zu Hause!!
  - **Individuelle Raumgestaltung**